

Adolf Hitler. Legende, Mythos, Wirklichkeit

[Werner Maser]

Autor(en): **Haas, Leonhard**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **23 (1973)**

Heft 4

PDF erstellt am: **23.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

WERNER MASER, *Adolf Hitler, Legende, Mythos, Wirklichkeit*. München und Esslingen, Bechtle, 1973. 584 S., Abb.

Bekanntlich ist gegenwärtig beim zeitgeschichtlich interessierten Publikum, nicht zuletzt in Westdeutschland und in angelsächsischen Ländern, ein reges sich Beschäftigen mit Hitler zu verzeichnen. Alte Dokumentarfilme und neue Bücher über den sonderbaren Messias aus Braunau sind gesuchte Ware, und so stellt sich die Frage, weshalb heutzutage solche Aufmerksamkeit einer breiten Leserschaft für den Erzberserker besteht, der um die 55 Millionen Menschenleben und ein zusammengebrochenes Europa auf dem Gewissen hat! Ist es nur der meteorhafte Aufstieg des Demagogen? Oder ist es gar das Beispiel des «starken Mannes», der verstanden hatte, vorerst ohne Schussabgaben spektakulärste Erfolge einzuheimsen, ich meine damit zutiefst die untergründige Sehnsucht der Massen nach einem Genius, den wir heute ähnlich nicht zur Verfügung haben, um die Nöte Resteuropas in die alte Grösse des Abendlandes umzuzaubern? Andererseits bleibt Hitler normalerweise für sachliche Historiker und an der Vergangenheit sich orientierende Politiker ein von Modeströmungen unabhängiges, äusserst komplexes Problem des Forschens und Beurteilens. In der Nachkriegszeit hat sich eine Reihe von Publizisten und Gelehrten der anstössigen Gestalt angenommen und dabei viel Wertvolles zur Kenntnis und zum Verständnis des eigenartigen «Phänomens» beigetragen.

Eines der aufrüttelndsten Bücher hat der durch frühere Pionierarbeiten bestens ausgewiesene Professor Maser vor zwei Jahren vorgelegt; es ist letztes Frühjahr ergänzt bereits in 5. Auflage erschienen, das heisst also, dass es gegenwärtig in der Bundesrepublik eines der meistgelesenen Geschichtswerke überhaupt ist. Beweis einer noch immer nicht ganz bewältigten Vergangenheit? Mit Recht steht Masers Buch im Brennpunkt der Diskussion unter Deutschen, denn der routinierte Verfasser umkreist Hitler, betrachtet ihn schonungslos von allen Seiten und berichtet über diese seine Untersuchung beinahe im Stil eines Gerichtsgutachtens.

Abstammung und Familie, Kindheit und Jugendzeit werden einleitend beschrieben und ausgeleuchtet. Die charakterliche, geistige und berufliche Entwicklung, auch des Soldaten aus dem Ersten Weltkrieg und Gehilfen der Reichswehr während der ersten politischen Betätigung nach der Katastrophe von 1918, wird in ihrer ganzen Misere dargestellt und an ihr der eiserne Wille des Schwarmgeistes zum Aufstieg um jeden Preis transparent gemacht. Jedenfalls trägt diese Vorgeschichte viel Substantielles bei zur Erhellung der besonderen Atmosphäre in Deutschland zwischen Versailles und der Machtübernahme, ohne die das Rätsel des Erfolgs des Hexenmeisters heute nicht zu verstehen wäre.

Doch beeindruckend die Schlusskapitel des Werkes am lebhaftesten, weil hier dem Leser vorgetragen wird, wie krank Hitler schon war, als er den Zweiten Weltkrieg entfesselte, während man bis jetzt doch annahm, der «Führer» sei mindestens bis zur Wende von El Alamein und Stalingrad

bei vollen Kräften gewesen und ohne Drogen und Spritzen ausgekommen. Es wäre nützlich, wenn sich weiterhin die Forschung verschiedenster Disziplinen und unterschiedlichster psychiatrischer Richtungen mit dem Kapitel 8: «Der kranke Führer, Reichskanzler und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht», auseinandersetzte, um die von Maser vorgebrachte Interdependenz zwischen dem sich verschlechternden Gesundheitszustand und gewissen fatalen politischen und militärischen Beschlüssen des neudeutschen Wotans in der Spätzeit des Krieges näher zu untersuchen und zu eindeutigen Ergebnissen zu gelangen. Mit einigem Grund findet ein anderer hervorragender deutscher Sachkenner (Prof. A. Hillgruber) über das Buch: «Eine Fülle von Einzelheiten, die bisher unbekannt, umstritten oder legendenumwoben waren, erscheinen uns in einem klaren Licht.»

Bern

Leonhard Haas